

Widau. — Dr.
Dresden mit Dr.
Schloss Trich
Ritter, Hein
der täglich
hatbestände
te.
dort verboten.
Regen, lebhaft
durchmische
Wind.
pel
s bei billigen
tthes
fälligen An-
Gehen
heint,
ntsch,
eller,
reine
kunst,
ertifel
eige,
gen),
nig-
en.
sche.
ente
erei.
chen
ritt
asse.
Per
räuf-
utem
n des
je
ndes
ev
ele
7

Lichtenstein-Gallusberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Nödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 265.

Mittwoch, den 13. November

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaufleute, Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die viergepaßte Korpuszeile über deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit von Neuem zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für den Bezirk des Amtsgerichts Lichtenstein folgende Altersrentenbank-Agenturen bestehen:
in Gallusberg: Lotterie-Kollektion E. Friedrich Werner,
Lichtenstein: Otto Friedrich Härtel und
Mülzen St. Jacob: Karl Herm. Theodor Stemmler, in Firma E. J. Stemmler.

Die Agenturen sind zur unentgeltlichen Abgabe der in ihren Händen befindlichen Drucksachen und Formulare der Königlichen Altersrentenbank ermächtigt, werden auch über die Einrichtung der Bank, sowie Annahme von Anmeldungen und Einlagen zum Zwecke der Erwerbung von Zeit- und Altersrenten stets bereitwillig Auskunft erteilen.

Dresden, am 4. November 1889.

Königliche Altersrentenbank-Verwaltung.

Meusele.

Stadler.

Die Träger des Wunsches

nach einem festen Bündnis zwischen Russland und Frankreich sind, das stellt sich immer mehr heraus, die russische Generalität, überhaupt alle Offiziere, so weit sie nicht eine wirklich gebiegene Kenntnis der europäischen Verhältnisse haben, und die Zahl der Letzteren ist nicht groß. Für das Hinneigen zu Frankreich spricht am deutlichsten die soeben eingegangene Meldung, die Petersburger Militärverwaltung habe beschlossen, das französische Lebel-Gewehr bei den russischen Truppen einzuführen, und für diesen Zweck die Summe von hunderttausend Rubeln in Aussicht genommen. Es muß wohl dahin gestellt bleiben, ob die erwähnten Beschlüsse schon unbedingt bindend sind; aber daß Verhandlungen in dieser Richtung schwelen, erscheint wahrscheinlich. Bekanntermassen hat der russische Kriegsminister General von Wonnowski lange nichts vom Repetiergewehr wissen wollen; als Vorausbedingung für die Einführung desselben erscheint ihm, wie anderen russischen Heerführern stets die Herstellung eines rauchlosen Pulvers. Die neuen französischen Lebel-Patronen haben ein rauchloses Pulver, und zu Ehren des russischen Ministers haben bei dessen Anwesenheit in Paris im letzten Sommer mehrfach ausgedehnte Schießübungen mit der neuen Waffe stattgefunden, die der Öffentlichkeit sonst noch nicht präsentiert worden sind. Kaiser Alexander wird der Aufsicht des Lebel-Gewehres für seine Armee schwerlich Hindernisse in den Weg legen, es handelt sich hier um eine rein technische Angelegenheit, in welcher die militärischen Autoritäten das letzte Wort sprechen. Der Zar kann dieser Französisch seiner Offiziere auch nicht steuern, denn sonst würde er dreiviertel aller Offiziere entlassen müssen, und das geht nicht an. Man muß zufrieden sein, daß die Agitation nicht mehr eine so ungenierte ist, wie zu Zeiten Stobolew's, wo der Krieg gegen Deutschland in der allerungeniertesten Weise gepredigt wurde. Es ist in diesen Tagen mitgeteilt, dem Reichskanzler sei es gelungen, den Kaiser Alexander bei der letzten Monarchenbegegnung in Berlin von seinem Misstrauen gegen Deutschland und die Staaten des Friedensbundes zu befreien; daran sei bei dem Fürsten Bismarck dann die zuverlässliche Erkenntnis entsprungen, daß der russische Kaiser den Frieden wolle. Da Russland kein konstitutioneller Staat ist, so ist der persönliche Wille des Selbstherrschers wertvoll und ausschlaggebend zugleich, und Alexander III. ist zu wenig eroberungslustig gesinnt, als daß zu befürchten wäre, er würde sich so schnell von den militärischen Heißspornen beeinflussen lassen. Die bekannten umfangreichen russischen Truppenbewegungen sind schwerlich in erster Reihe auf den Willen des Zaren zurückzuführen, sondern vielmehr auf das Drängen der Militärpartei. Das ist der Unterschied zwischen den militärischen Vorlehrungen im deutschen Reiche und in Russland: Bei uns geht die allgemeine Politik, die eine entschieden friedliche ist, vor, und die Anordnungen der Militärverwaltung haben diese Politik zu führen und zu schützen. In Russland hingegen gingen die herausfordernden militärischen Anordnungen voran, sie zwangen die allgemeine Politik ihnen zu folgen und drückten derselben ihren beunruhigenden Stempel auf. In Deutschland hat der leitende Staatsmann

bei jeder großen Militärforderung beruhigende Erklärungen zu derselben abgegeben, in Russland hat man gerüstet und rüstet weiter, aber nicht ein einziges wirklich offenerherziges Wort ist gefallen, auf dem man bauen könnte. Das genügt! Bekannt ist ja, wie zur Zeit der Anwesenheit Kaiser Alexanders in Berlin russische Offiziere ganz offen ausgesprochen haben, man müsse sofort nach der Rückkehr dem Czaren über „Bismarck's wahre Absichten“ die Augen öffnen, damit er sich ja nicht für eine deutschfreundliche Politik gewinnen lasse. Es liegt uns fern, dem Einfluß dieser läbelstahlenden Herren allzugroße Bedeutung beizulegen, für die Gegenwart ist nicht zu befürchten, daß es ihnen gelingen wird, ihre Ziele zu erreichen, aber es ist gut, sich zu vergegenwärtigen, wie die Dinge liegen, damit man nicht etwa glaubt, seitdem Kaiser Alexander III. von Berlin nach Petersburg zurückgekehrt ist, brenne alle Welt nur darauf, uns Deutschen um den Hals zu fallen.

Tagesgeschichte.

— Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß im amtlichen Teile der vorliegenden Nummer dieses Blattes eine die Agenturen der Königl. Sächsischen Altersrentenbank zu Dresden (Landhaus König Johannstraße) betreffende Bekanntmachung enthalten ist. Wir wünschen, daß diese Bekanntmachung dazu beiträgt, die Beteiligung der sächsischen Bevölkerung an unserem segensreichen wirkenden Staatsinstitut immer mehr zu erhöhen.

— Auf den 11. November fällt oder fiel ehemals das Martinsfest, „Martini“. Der Tag hat bekanntlich seinen Namen von einem Kalenderheiligen, dem heiligen Martinus. Derselbe starb als Bischof von Tours am 11. November 402. Im Jahre 336 war er in Pannonien (Ungarn) von heidnischen Eltern geboren. Sein Vater war römischer Militärtribun und wurde als solcher etwa 10 Jahre nach des Sohnes Geburt nach Pavia versetzt, wo er mit seinem ganzen Hause zum Christentum übertrat. Nach des Vaters Beispiel ward auch Martinus ein Kriegermann, und zwar war er schon mit 16 Jahren Offizier in des Kaisers Konstantin's Heer. Als solcher lag er zu Amiens im Winterquartier. Da geschah, was die bekannte Legende erzählt. An einem kalten Januartag, als Martin zum Stadthor hinausgehen wollte, sah er einen armen Menschen fast nackt und zitternd vor Kälte am Wege stehen. Das erbarmte ihn so, daß er rasch sein Schwert zog und seinen weiten Mantel durch und durchschneidend die Hälfte davon dem Armen gab. Bald darauf gab Martinus das Kriegshandwerk auf, um fortan ein Streiter Gottes zu werden. Er ward mit der Zeit Bischof von Tours und zeichnete sich als solcher durch große Wohlthätigkeit aus. Er war ein echter Hausvater der Armen und Kinder, die er über Alles liebte, und an deren Spielen er Anteil nahm. Als er gestorben war, verehrte man ihn noch lange als „Patron der Wohlthätigkeit“ und feierte ihm zu Ehren an seinem Todestage ein Fest, das sich von Tours aus allmählich über das ganze Frankenreich verbreitete. Im Jahre 650 sprach ihn sein Namensvetter Papst Martin I. heilig. Am 10. November 1483 ward dem Bergmann Luther in Eisleben ein Söhnen geboren; da sein Taufstag auf den fol-

genden 11. November fiel, nannte man ihn nach dem Kalenderheiligen Martinus. Aus dem Bergmannssohn ward später der große deutsche Reformator. Als solcher hat er sich, wie sein Namensvetter, der heilige Martinus, als ein rechter Gottesstreiter und Wohlthäter der Menschheit erwiesen. Im evangelischen Kalender trägt der 10. November den Namen Martin Luther's, während der 11. November im Einstlang mit dem katholischen Kalender nach wie vor Martinus Bischof heißt.

— Meerschaum-Spike und -Pfeifen kann man jetzt ebenfalls durch einen Automaten kostengünstig anrauchen lassen. Ein Sachse, ein Herr Beidler in Seiffen, hat Mitleid mit den Rauchern gehabt, welche sich bisher mit dem Anrauchen quälten. Derselbe hat einen Apparat erfunden, mit Hilfe dessen man den Meerschaum binnen 30—50 Minuten automatisch anrauchen kann. In der Hauptsache besteht dieser Anraucher aus einem harmoniaähnlichen Balg, den man mittels eines Gummischlauches mit dem Meerschaumkopf bzw. Spize in Verbindung zu bringen hat. Ist dies geschehen, so wird der Balg auf- und niedergezogen und somit die Cigarre oder der Tabak in Brand gehalten.

— Ein tragisches Geschick hat die Familie der Inhaber der J. J. Weber'schen „Illustrierten Zeitung“ in Leipzig betroffen. Nachdem von den drei Söhnen des Gründers der eine kürzlich einem tödlichen Leiden erlag, starb am 9. November — gerade drei Wochen nach dem Tode des Bruders Hermann — der älteste der drei Brüder, Johann Konrad Weber, plötzlich am Gehirnsthag. Der Verstorbe, der die Berliner Filiale der weltberühmten Firma leitete, stand erst im 51. Lebensjahr. Sein Hingang wird von einer tiefgebeugten Witwe und Tochter, von einem zahlreichen Freundschaftskreise innig betrauert, der die seltsame Herzengüte, den thatkräftig eingreifenden Humanitätsinn, das rege Interesse für gemeinnützige Bestrebungen, kurz alle jene treiflichen Eigenschaften zu schätzen wußte, die den Verstorbenen bezeichneten.

— Dresden, 11. Novbr. Heute Abend 6 Uhr eröffnete der Vorsitzende der Einweihungskommission, Haberkorn, die erste Praktikantschauung der Zweiten Kammer mit einer Ansprache, worin er zunächst des lebten außerordentlichen Landtags gedachte, welcher Zeuge gewesen sei der Kundgebung und Liebe, mit denen das Volk unser Regentenhaus beim Wettin-Zubelofest ehrt. Sodann warf er einen Blick auf die zu erledigenden Vorlagen, insbesondere den Staatshaushalt und den Rechenschaftsbericht, und sprach dabei die Hoffnung aus, daß der Landtag in nicht zu langer Zeit sein Ziel erreichen werde, wenn er, wie bisher, jede Angelegenheit sachlich und gemäß der Verfassung und dem Gesetz verate. Nachdem die Kammer sodann das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Günther durch Erheben von den Plätzen geehrt hatte, erfolgte die Verlosung der Mitglieder in die fünf Abteilungen und deren Konstituierung.

— Chemnitz, 11. Nov. Wie wir erfahren konnten, ist es bereits in der Nacht zum Sonntag der eifrigsten Thätigkeit der Gendarmerie und Polizei gelungen, den Namen des Mörders des jungen Menschen, des 17 Jahre alten Maurerlehrlings Anton Hey aus Böhmen, festzustellen und zu verfolgen. Derselbe wurde

gestern, Sonntag, vormittag durch die Aufmerksamkeit der Gendarmen in Einstedel und Buelhardsborg bei dem um 10 Uhr in leichtgenanntem Orte eintreffenden Personen zu einem Coupee herausgeholt, verhaftet und darauf der Königl. Staatsanwaltschaft zugeführt. In dem Verhafteten wurde ein in Verdacht gelegener Handarbeiter, welcher, wie allgemein verlautet, Johann Schneeberger heißt und im Jahre 1846 in Westla in Böhmen geboren sein soll, erkannt. Schneeberger hat mit dem Ermordeten zusammen gearbeitet, hat gewußt, daß derselbe des Sonnabends den Lohn auf irgend einen Neubau trug, und es ist so bei ihm der Entschluß gereift, den Burschen zu berauben und, weil er von dem Beraubten gekannt war, ihn auch zu ermorden, um nicht verraten zu werden. Man erzählt, daß der Mörder sein Opfer abgelauert, den Burschen in der Clausstraße in Gablenz noch mit in einen Materialwarenladen genommen und ihm Brannwein gesauft habe. Da der Mörder nicht wagte, mit der Waffe abzureisen, so war er nach der That mit einer Droschke nach Einstedel gefahren, war dort in einem Gasthof über Nacht geblieben, hatte am anderen Morgen die von dem Mörder noch etwas blutigen Kleidungsstücke mit anderen vertauscht, war sodann nach Dittersdorf zu Fuß gegangen und hatte dort erst eine Fahrlärte nach Adorf gelöst. Hierauf hatte er den vor 10 Uhr eintreffenden Zug bestiegen, wurde aber aus demselben bald wieder durch die ihm auf den Fersen folgende Gendarmerie herausgeholt und verhaftet.

Schandau. Am 9. November wütete im Elbthal und in unjerer Gebirgswelt ein Nordweststurm so heftig, daß die zu Thal fahrenden Schiffe ihre Weiterreise einstellen mußten. Die Schiffer waren diesmal genötigt, die Fahrzeuge hart an das Ufer heranzunehmen und stark zu befestigen.

Johanngeorgenstadt. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Fortbildungsschüler Adner aus Breitenbrunn, Sohn des dortigen Gasthofsbesitzers, wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung eines Lehrers während des Unterrichts zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten und zum Tragen der Kosten.

Berlin, 11. Novbr. Der "Boss. Btg." wird aus London gemeldet: Hauptmann Wissmann lehrte am Sonntag von der Küste nach Zanzibar zurück. Er nahm Saadani am Freitag ein mit einem Verlust von zwei Toten und vier Verwundeten. Die Banaheri flüchtete in nördlicher Richtung. Die Straße nach Saadani und Mywapwa ist jetzt offen.

Der Kaiser und die Kaiserin sind nach einer sehr guten Reise im besten Wohlbefinden am Sonnabend nachmittag um 4 Uhr in Corfu angelkommen. Am Sonntag vormittag unternahmen die Majestäten einen Ausflug und saßen dann die Reise nach Venetig fort.

Die Kaiserin Friedrich wird in diesen Tagen von Athen aus mit dem griechischen Kronprinzenpaare und dem Dr. Schliemann einen Ausflug nach Olympia und Mycenae unternommen. Auf Schliemann's Vorstellung, daß in gegenwärtiger Jahreszeit das Reisen in Griechenland etwas beschwerlich sei, erwiderte die Kaiserin, daß sie hoffe, die Schönheiten der Natur und der Altersschätze würden sie für diese Mühe hinreichend entschädigen. Von dieser Reise wird die Kaiserin am 19. November wieder in Athen zurück sein und dort am 21. ihren Geburtstag im Kreise der griechischen Adelsfamilie feiern. Am nächsten Tage wird die Abreise nach Italien angetreten.

Die Staatssekretäre von Bötticher und Graf Bismarck sind am Sonntag nach Friedrichsruhe gereist.

Beide werden in den ersten Tagen dieser Woche in Berlin zurückverkehrt.

Die Budgetkommission des Reichstages beriet am Montag den Eisenbahngesetz. Auf eine Anfrage wurde seitens der Regierung mitgeteilt, daß den Beamten zwei freie Sonntage im Monat gewährt seien. Ein wenig ungünstiger steht das Fahrpersonal da, von welchem bis jetzt nur 28 Prozent jeden zweiten Sonntag frei hätten. Die Abg. von Trege, Hahn, von Strombeck forderten eine Einschränkung der Vergnügungsstöße an Sonntagen, welchem Antrage Abg. Baumbach entgegnete, da die Sonntags-Sonderzüge namentlich von Arbeitern benutzt würden. Die einzelnen Positionen des Staats wurden im Ganzen unverändert angenommen.

Bei der Reichstagskommission für das Sozialistengesetz sind eine Reihe von Abänderungsanträgen des Abg. Klemann (nat.-lib.) eingegangen, welche dem Entwurf mehr den Charakter eines geschlossenen Ganzen geben sollen. Heute Dienstag beginnen die Verhandlungen. — Der 77jährige freisinnige Reichstagsabgeordnete Kloß hat die Wiederübernahme eines Mandates für die nächste Session abgelehnt.

Bei der preußischen Landtags-Eröffnung im Kreise Hünfeld-Gersfeld wurde der Kaplan Dassbach (Zentrum) mit 101 gegen 62 Stimmen gewählt, die auf den Landrat Beynern fielen.

Die deutsche ostafrikanische Gesellschaft hat, wie aus Zanzibar telegraphiert wird, eingewilligt, die Zollniederlagen bei Tana, in welche ein Streit mit dem Sultan von Zanzibar entstanden war, letzterem zurückzugeben.

Im Hinblick auf die letzte Reichstagsitzung teilt die "Nord. Allg. Btg." mit, daß eine Reform der Militärstrafprozeßordnung in Aussicht genommen sei. Die Angelegenheit müsse aber ruhig beraten werden und lasse sich nicht ohne weiteres zur Entscheidung bringen, wie verlangt werde.

Die deutsche Pflanzer-Gesellschaft hat in einer soeben abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, nunmehr ihre praktische Tätigkeit in Ostafrika und zwar in Tanga zu beginnen. Der Beamte der Gesellschaft in Ostafrika, der zur Zeit in Lamu sich aufhält, ist angewiesen worden, sich nach Tanga zu begeben. Weitere Beamten der Gesellschaft werden nächstens nach Tanga abgehen.

Ein neuer automatischer Abstimmungskörper, auf welchem "Ja" und "Nein" durch eine weiße und schwarze Klappe bemerkbar gemacht sind, die Erfindung eines russischen Mechanikers, wurde am Freitag im Reichstag vor dem Präsidenten von Levetzow und einer Anzahl von Abgeordneten produziert.

Der Premier-Lieutenant Rodig, welcher in die Dienste der Neu-Guinen-Kompagnie getreten war, ist auf der Reise nach der Südsee in Singapore gestorben.

Worms, 11. Novbr. Die Eröffnung des Festspielhauses ist nunmehr definitiv auf den 20. Nov. festgesetzt. Se. Maj. der Kaiser wird laut Mitteilung des Hofmarschallamtes einer Vorstellung Anfangs Dezember beiwohnen. Die Eröffnung findet in Gegenwart Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs von Hessen statt.

Ein schweres Gewitter hat sich am Mittwoch über das nördliche Waldes entladen. Die Luft war dick und warm wie im Sommer. In den westfälischen Grenzdörfern bei Kanstein, Marsberg u. s. w. haben die niederschlagsreichen Wassermengen großen Schaden gehan, und namentlich in den bergigeren Gegenden ist ein beträchtlicher Teil Mutterboden von den besetzten Feldern fortgeschwemmt worden. In dem Dorfe Uden bei Rheden schlug der Blitz in ein Gehöft und zündete, so daß dasselbe bis auf den

als unbedingt notwendig. In einer Stunde gehe ich nach Palermo, von dort mit dem Mittagsdampfer nach Marseille."

"Das Leben ist ein eigenes Ding," sagte der Schreiber, Powder immer mit forschendem Blick betrachtend, als wolle er in das Innere seiner Gedanken eindringen. "Sie sehen sich beide so ähnlich, wie Zwillingsschwestern, sie reisen beide voll Leben und Hoffnung in Sardinien ab und einer wird auf dem Wege vom unerbittlichen Schicksale erreicht, während der Andere frohen Mutes in die Heimat zurückkehren kann. Ihr werdet wohl den armen Verunglückten hier lassen?"

"Allerdings werde ich das, ich lasse ihn in der Pflege der Vicini's und zahlte hierfür einen anständigen Preis."

"Würde es Euch angenehm sein, von Zeit zu Zeit von dem Unglücklichen etwas zu hören? Die Vicini's sind unmissend und haben die Kunst des Schreibens nicht erlernt."

"Ihr habt richtig geraten," entgegnete Powder. "Sehr dankbar würde ich Euch sein, wenn Ihr mir ab und zu einen schriftlichen Bericht über das Wohlbefinden des Patienten zulassen ließet. Ich würde dies als Freundschaft von Euch betrachten."

"Für eine gewisse Art der Freundschaft bin ich immer empfänglich, Signore," sagte der Schreiber.

Powder schaute den Schreiber scharf und aufmerksam an. Die schmale, zurückweichende Stirne, die geschlitzten, unheimlich funkelnden Augen, der häßlich gesetzte Kopf und mehr als Alles, der Ausdruck schlauer Verschmittheit und finsternen Argwohnes verrieten dem Engländer, daß er in dem Schreiber einen sicherer Verbündeten finden werde.

Grund eingeschert wurde. Auch der Hagel hat in einzelnen Gemarkungen Schaden angerichtet.

In Glaubitz wurde die 78 Jahre alte Totengräbers-Witwe auf dem Gottesacker vom Schlag getötet, dadurch gelähmt und der Sprache beraubt. Sie mußte die ganze Nacht zwischen den Gräbern und Leichensteinen liegen, ehe sie am anderen Morgen gefunden wurde.

Wien, 11. Novbr. Nunmehr ist endgültig festgesetzt, daß Kaiser Franz Joseph am 13. Novbr. abends mittelst Sonderzuges von Wien nach Innsbruck fährt, wo am 14. die Begegnung mit dem deutschen Kaiserpaare stattfindet. In Begleitung Kaiser Franz Josephs werden sich Graf Kalisch und Generaladjutant Graf Paar befinden. Für die Dauer der Begegnung sind knapp zwei Stunden in Aussicht genommen. Es findet ein Dejeuner statt, für welches die Hofküche nach Innsbruck beordert worden ist.

Über die Tiefe des Bodensees sind im Laufe dieses Sommers eingehende Untersuchungen angestellt worden, welche ergeben haben, daß die größte Tiefe des Sees in der Nähe von Arbon nicht, wie man bisher annahm, 272 m oder gar 300 m, sondern nur 252 m beträgt.

Brüssel, 8. Nov. Auf Schacht 6 der Zeché Houffal ist heute Morgen ein Dynamit-Attentat verübt worden.

Nachdem die deutsche ostafrikanische Gesellschaft die Kunde vom Untergange der Emin-Expedition und dem Tode des Dr. Peters bereits für wahr erklärt hatte, laufen plötzlich Meldungen von dem deutschen Reisenden Denhardt in Witu ein, daß die Katastrophe noch nicht gewiß sei. Peters habe wohl Kämpfe zu bestehen gehabt, von seinen Begleitern könne auch ein Teil verwundet sein, aber die Angabe von seinem Tode beruhe lediglich auf den Angaben eines Arabers, der durchaus nicht unbedingt glaubwürdig sei. Stanley ist bekanntlich drei- oder viermal tot gesagt und lebt heute noch. Wir wollen hoffen, daß es bei Dr. Peters ebenso kommt. — Von Peters Begleiter, Lieutenant von Tiedemann, liegen eine Anzahl von Privatbriefen vor, die übereinstimmend ergeben, daß man mit vielen Mühen zu kämpfen hatte und auch der Gefahren sich bewußt war, die noch in Aussicht standen. Die Expedition hoffte aber doch, alle Schwierigkeiten zu überwinden. Dr. Peters strengte sich auf das Neuerste an, die Freundschaft der Eingeborenen zu gewinnen und zu erhalten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. Nov.

Der Reichstag beriet bei dünnbesetztem Hause (bei Beginn waren etwa 40 Abgeordnete anwesend) Initiativanträge.

Ricker (frei.) begründete seinen Antrag, wonach die verabschiedeten Offiziere der Militärgerichtsbarkeit nicht unterliegen sollen. Der Antrag entspricht den vom früheren preußischen Kriegsminister ausgesprochenen Intentionen.

Singer (Soz.) spricht sich unter Bezugnahme auf einen speziellen Fall, in welchem ein Berliner Droschkenfahrer einem Major a. D. gegenüber nicht zu seinem Recht kommen könnte, für den Antrag Ricker aus. Derselbe wird angenommen.

Ein weiterer Antrag Ricker's auf Vorlegung einer Militärstrafprozeßordnung wird, soweit er die wesentlichen Formen des ordentlichen Strafprozesses für die Militärstrafprozeßordnung verlangt, mit großer Mehrheit angenommen, dagegen in seinem weiteren Teile, wonach die Militärgerichte im Frieden nur für Dienstvergehen der Militärpersonen zuständig sein sollen,

"Seid Ihr arm?" fragte Powder.

Palestro zeigte grinsend die weißen Zahne.

"Ja, ich bin arm," antwortete er. "Die Welt war nicht sehr gut gegen mich. Briefeschreiben für die arbeitende Klasse und für die Unwissenden wird nicht sonderlich gut bezahlt."

Powder überlegte. Er wünschte von jeder Veränderung in Hugh's körperlichem und geistigem Zustand unterrichtet zu werden; und es wäre vielleicht sehr gut, diesen Mann für seine Interessen zu gewinnen.

"Ich vermute, hundert Francs wäre eine große Summe für Euch, Signore Palestro?"

Die Augen des Schreibers funkelten gierig.

"Eine große Summe!" rief er aus. "Ich habe in Jahren nicht hundert Francs gleichzeitig beisammen gehabt!"

"Was würdet Ihr also zu fünfhundert Francs sagen? Ich würde Euch diese Summe jährlich geben, unter der Bedingung, daß Ihr mich von dem Zustand des Kranken gut unterrichtet haltet, mir besonders von jeder Veränderung oder Besserung Nachricht gebt."

Der Schreiber nahm das Anerbieten bereitwillig an und seine klauenartigen Finger zuckten fast vor Gier, das versprochene Geld zu erfassen.

"Ich will Euch hundert Francs Angabe geben," sagte Powder, "um unser Geschäft ordentlich abzuschließen."

Er nahm fünf Napoleons aus der Tasche und zählte sie Palestro in die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Der Erbe des Hauses.

Roman von Hermine Franckenstein.

(Fortschreibung.)

Hugh lächelte, aber das Lächeln war blöde und der Blick leer und traurig. Powder beugte sich tiefer über den Kranken, seine Augen schienen sich in die seinen bohren zu wollen.

"Sage mir, Hugh, kennst Du mich nicht, Deinen Freund, Deinen Begleiter?"

Keine Antwort.

"Kennst Du Deinen Namen? Weißt Du, wie Du heißt?"

Der Blick des Lord schien ängstlich, bekümmt zu werden, aber der göttliche Strahl der Vernunft zeigte sich darin nicht. Mit einem diabolischen Ausdruck erhob sich der Abenteurer — er war nun seiner Sache vollkommen sicher.

Innerlich aufjubelnd vor Freude wurde es ihm zu schwül in dem engen Raum und er trat hinaus in das Freie und betrachtete selbstvergessen von der hohen Felsklippe aus, auf der das Fischerhaus erbaut war, die prachtvolle Aussicht auf das mittelländische Meer.

Tief in Gedanken versunken bemerkte er das Nehen des Schreibers Palestro nicht.

Vicini teilte mir mit, Ihr wolltet in einer Stunde abreisen, — verhält es sich so?"

"Allerdings," entgegnete Powder in gleichgültigem Tone. "Mein Vater erwartet mich dringend auf Tresillian-Court und auch meine Braut würde es vielleicht nicht entschuldigen, wenn ich länger bliebe,

als unbedingt notwendig. In einer Stunde gehe ich nach Palermo, von dort mit dem Mittagsdampfer nach Marseille."

"Das Leben ist ein eigenes Ding," sagte der Schreiber, Powder immer mit forschendem Blick betrachtend, als wolle er in das Innere seiner Gedanken eindringen. "Sie sehen sich beide so ähnlich, wie Zwillingsschwestern, sie reisen beide voll Leben und Hoffnung in Sardinien ab und einer wird auf dem Wege vom unerbittlichen Schicksale erreicht, während der Andere frohen Mutes in die Heimat zurückkehren kann. Ihr werdet wohl den armen Verunglückten hier lassen?"

"Allerdings werde ich das, ich lasse ihn in der Pflege der Vicini's und zahlte hierfür einen anständigen Preis."

"Würde es Euch angenehm sein, von Zeit zu Zeit von dem Unglücklichen etwas zu hören? Die Vicini's sind unmissend und haben die Kunst des Schreibens nicht erlernt."

"Ihr habt richtig geraten," entgegnete Powder. "Sehr dankbar würde ich Euch sein, wenn Ihr mir ab und zu einen schriftlichen Bericht über das Wohlbefinden des Patienten zulassen ließet. Ich würde dies als Freundschaft von Euch betrachten."

"Für eine gewisse Art der Freundschaft bin ich immer empfänglich, Signore," sagte der Schreiber.

Powder schaute den Schreiber scharf und aufmerksam an. Die schmale, zurückweichende Stirne, die geschlitzten, unheimlich funkelnden Augen, der häßlich gesetzte Kopf und mehr als Alles, der Ausdruck schlauer Verschmittheit und finsternen Argwohnes verrieten dem Engländer, daß er in dem Schreiber einen sicherer Verbündeten finden werde.

(Fortschreibung folgt.)

I hat in
ahre alte
n Schläge
beraubt.
ber und
gegen ge-
endgültig
. Rovbr.
deutschen
er Franz
eraladju-
der Be-
t genom-
ches die
im Laufe
angestellt
te Tiefe
die man
ern nur
z 6 der
Attentat
Gesell-
yedition
er erläut-
deutschen
tafrophe
mpfe zu
auch ein
seinem
Arabers,
Stanley
nd lebt
c. Peters
eutenant
abriefen
it vielen
ren sich
a. Die
eiten zu
leußerste
ewinnen

Sänger (Soz.) stimmt für den Antrag, hält denselben aber dem gegenwärtigen System gegenüber für nutzlos. Nachdem der Großherzog von Baden und der Kaiser ihre Ansicht ausgesprochen, daß das Kartell die Politik vertrete, welche sie wünschten, wäre es Verblendung, anzunehmen, daß man die Beamten rechtfertigen werde, welche gegen Agitationen einschreiten, die gegen diese Politik auftreten! Redner beklagt sich namentlich über die sächsischen Behörden. Die Kartellmehrheit könnte ja nur auf Grund solcher unerhörter Wahlbeeinflussungen in den Reichstag gelangen. (Der Präsident ruft Singer zur Ordnung, weil dieser in seiner Rede einen deutschen Bundesfürsten als Wahlagitator bezeichnet hat.)

Müller-Marienwerder (Reichsp.) bestreitet die Kompetenz des Hauses zur Annahme des eingebrachten Antrages. Das vorgebrachte thatsächliche Material sei dazu unkontrollierbar.

Badischer Bundesbevollmächtigter Freiherr von Marschall rechtfertigt die Maßnahme der badischen Regierung. Es habe sich in Baden eine sehr rührige sozialdemokratische Partei gezeigt, die namentlich die Einschmuggelung des „Sozialdemokrat“ betreibt.

Müller beantragt, über den ersten Punkt zur Tagesordnung überzugehen, in Erwähnung, daß die vorgebrachten Beschuldigungen nicht erwiesen sind und daß, soweit sie erwiesen sind, Remedy eingetreten ist.

Abg. Fießer (nat.-lib.) verteidigt die Zustände in Baden.

Träger (frei.) befürwortet den Antrag, der Niemand verleihe, da der Reichstag sich damit nur seines guten Rechtes bediene. So lange die Wahlmache als ein Teil der Regierungskunst betrachtet werde, sei der Kampf gegen die Übergriffe der Beamten nötig.

Vor der Abstimmung bezweifelt Schmidt-Ebersfeld die Beschlussfähigkeit des Hauses.

Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 138 Mitgliedern; das Haus ist somit nicht beschlußfähig. — Morgen: Etat.

Vermischtes.

* Um was alles der Kaiser gebeten wird. Die „M. Z.“ schreibt: Im Januar d. J. erzählte man eine kleine Geschichte, wonach sich die Schülerin einer höheren Töchterchule an den Kaiser mit der Bitte gewandt habe, er möge doch anordnen, daß im königl. Schauspielhaus „Wilhelm Tell“ auf das Repertoire gestellt werde, und möge ihr gütigst dazu ein Freibillet gewähren. Sie sei eine gute Schülerin, habe einen Aufsatz über dieses Thema für die Schule anzufertigen, könne aber solches nicht in richtiger Weise thun, wenn sie nicht einer Aufführung des „Tell“ beigewohnt habe. Der Kaiser wollte diese Bitte auch erfüllen, erhielt aber von der Generalintendantur die Nachricht, es sei zur Zeit nicht möglich, eine „Tell“-Vorstellung zu geben, da man gerade mit der Neuinstudierung beschäftigt sei. Kaiser Wilhelm ließ die Bistellerin hiervom in Kenntnis sezen, daß sie seiner Zeit ein Billet erhalten solle und daß auf seinen Wunsch der Lehrer die Aufgabe bis auf weiteres hinausschieben werde. Wie wir nun hören, ist die originelle Bitte des Mädchens nicht in Vergessenheit geraten. Als jüngst „Wilhelm Tell“ neu einstudiert im königl. Schauspielhaus zur Darstellung gelangte, befand sich unter den begeisterten Zuschauern auch die eifrige Schülerin, der von der Generalintendantur auf Wunsch des Kaisers ein Platz zur Verfügung gestellt worden war.

* Heinrich IV. ward einst von einer ärmlichen Frau eine Blitschrift überreicht. „Sire“, sagte ein Herzog, „das Gesindel sollten Sie gar nicht beachten.“ „Zum Gesindel“, erwiderte der König, „gehört in meinem Volke nur der, welcher sich selbst Recht schafft. Wer aber das Recht bei seinem König sucht, kann niemals zum Gesindel gehören!“

* Dickie Milch (Blundermilk) ist ein durchaus zweckmäßiges Nahrungsmittel, weil sie animalische und vegetabilische Nährstoffe in einer für den menschlichen Organismus sehr geeigneten Verbindung enthält. Halt ebenso verhält es sich mit der Buttermilch, die, obwohl sie nur mehr wenig Fettbestand enthält, entschieden leichter verdaulich ist als frische Milch. Nur muß man beachten, daß die Butterbereitung nicht in einem dumpfen Raum vorgenommen wird (wie es bei Landleuten leider so sehr häufig ist), da die Buttermilch in diesem Halle von dieser Luft in sich aufnimmt, was nicht ohne schädliche Nachwirkungen beim Genuss bleiben kann.

* Weißbeschaffenheit. Ein gutes, unverfälschtes Weiß erkennt man an folgenden Eigenschaften: Rinnst man eine Hand voll Weiß, drückt sie zusammen und fest die zusammengedrückte Masse auf

einen Tisch oder auf ein Brett, so muß sie aneinanderhaften; fällt die Masse auseinander, so ist das Weiß gewöhnlich verfälscht, jedenfalls aber ist es von geringer Beschaffenheit. Ferner soll sich gutes Weiß mild anfühlen, aber doch etwas körnig und gristlich sein; fährt man mit einer Messerklinge über dasselbe, so muß es sich weit austrecken lassen, mit etwas Wasser zu einem Teich angerührt, muß selbiger bald erhärten. Diese Merkmale müssen sämtlichen Weißsorten eigen sein.

7. Ziehung 5. Klasse 116. Königl. sächs. Landes-Votterie. Gezogen am 11. Nov. 1889.

30000	Mark auf Nr. 41173 62743	518 463 779 178 904 658 306 576 5 741 740
3000	Mark auf Nr. 44376	— 29597 202 185 575 731 238 707 972 747
3000	Mark auf Nr. 1105 6038 7011 9615	30368 321 151 821 497 477 40 429 413 943
10899	15305 17789 17553 22413 23532 26644	771 64 201 959 615 940 660 400 189 362 —
30059	32541 33407 34650 38571 39523 39856	31713 278 150 642 461 191 837 423 541 385
40879	43912 44317 44189 45220 47389 47960	640 392 254 938 621 767 985 238 865 732 545
50614	54579 55863 66255 67398 68154 70348	— 32678 254 279 791 32 127 858 469 77 762
70101	76116 76079 77035 82672 84214 86611	667 630 751 33 811 324 975 586 291 — 33288
86929	86974 90865 90052 93576 97984	239 687 450 939 791 579 290 404 684 707 259
1000	Mark auf Nr. 498 1209 3799 3738	406 332 390 218 236505 605 477 363 — 34950 37
3166	3746 4725 5073 5508 10719 11246 11581	373 674 261 870 593 143 472 111 74 568 991 837
13920	17546 20211 23994 25217 29078 30677	763 152 — 35171 465 650 65 487 51 576 554 915
30377	31264 36136 38017 45467 46473 59445	670 707 843 40 750 — 36274 651 915 627 3
60679	61351 63646 66912 68568 75780 76801	506 854 306 869 801 5 1 — 37427 299 750 213
82784	82462 83422 84967 85948 88633 89567	788 840 49 517 889 655 417 907 — 38262 849
89917	89539 91384 92087 92002 96802 99839	733 493 803 288 185 348 775 558 708 311 39
99868		— 39489 152 529 881 135 917 804 544 160 200
500	Mark auf Nr. 682 5744 16751 24551	991 624 182 628 13 39 343 920 604 425
27613	29075 29198 30301 30799 34975 34843	40550 796 259 594 752 577 652 895 49 801
36725	36883 39311 41191 42036 44669 46078	121 774 168 669 878 45 660 618 450 299 320
46073	47233 48305 48163 50457 52933 52275	283 253 — 41072 835 217 208 29 491 606 205
53951	54387 55934 55601 55769 62628 63914	73 956 172 779 821 615 — 42418 537 198 569
65715	65836 66903 66451 67984 71980 71712	462 628 229 265 915 260 624 115 858 400 968
76110	77460 78122 78242 78237 84973 86027	913 619 435 707 465 691 — 43944 650 357 543
88635	88816 88616 90186 93130 97589	124 462 982 540 827 971 13 645 626 17 665
300	Mark auf Nr. 2037 3414 3694 4305	297 824 315 — 44359 466 305 790 969 416 352
5165	5194 7077 8410 10313 12502 13553 13817	283 984 728 827 622 629 250 938 751 683 96
14370	15144 16093 17128 18544 21020 22765	— 45013 572 20 258 777 914 659 375 577 642
24780	25148 25123 27487 28895 28677 29656	117 123 223 438 774 990 889 — 46792 96 398
30836	30781 34622 36104 37686 37014 37615	551 621 914 16 375 365 415 394 660 245 997
39283	39351 39545 39274 40817 42494 43190	638 357 675 248 — 47031 949 297 893 282 463
45643	45781 45467 46064 46565 48494 48300	134 599 523 548 717 934 150 685 551 — 48838
48722	50430 50673 50780 53153 53292 55894	933 221 592 776 249 332 449 554 783 649 353
55902	56726 56580 57745 57354 59774 62650	411 725 — 49076 127 658 406 400 669 631 567
62153	62885 64985 65697 66265 66890 66025	166 710 230 501 421 138 196
67170	67349 69922 69676 69145 7C003 71272	50887 369 442 712 249 726 734 271 993
71008	71630 72574 73407 75269 76237 77116	565 80 355 85 160 163 638 410 860 577
78331	79709 80647 82740 84690 85982 85068	717 332 781 31 187 — 51118 5 9 599 465 181
86949	86006 86131 87096 88497 89313 89846	8 650 361 416 987 418 639 327 826 635 —
90581	90619 91551 91208 92332 92646 93073	52823 52 502 141 369 971 384 950 — 53105
93764	97814 97887 97657 98743 99330	261 539 741 581 971 978 649 266 — 54538
10498	131 12 936 462 566 337 591 723 —	290 164 561 688 885 44 816 310 437 235 960
11733	309 236 316 215 403 6 115 49 265 809	221 874 893 178 316 971 531 743 17 93 —
383	478 440 949 289 919 — 12268 341 210	55375 889 629 749 800 67 295 90 175 896 316
620	852 878 978 25 792 700 40 658 38 933 —	186 974 302 256 357 414 5 680 100 187 —
2864	563 284 493 978 923 991 539 510 815	56383 662 312 641 832 986 241 57 397 124 592
455	603 226 524 919 512 1C3 891 572 92 465	931 982 167 445 — 57586 907 411 582 825 803
50	8 121 316 — 3873 546 68 469 63 59 247	105 312 486 993 926 479 823 984 578 — 58274
719	331 651 415 904 614 202 289 744 264 674	700 94 905 809 146 973 222 640 494 321 277
907	297 25 566 425 — 4645 86 781 730 825	560 109 529 595 857 — 59792 21 828 851 82
64	678 78 320 405 296 696 520 886 118 136	598 678 880 46 103 478 685 981
686	566 — 5496 730 212 79 134 356 127 764	60841 292 448 361 377 476 856 69 517 904
450	78 716 814 363 701 288 — 6756 147 801	492 32 112 990 680 — 61347 696 766 385 843
213	808 752 443 785 898 636 427 61 565 493	315 402 454 202 58 880 528 802 872 480 907
796	52 72 945 5 360 404 378 199 466 — 7707	137 512 112 558 172 — 62032 563 801 442 778
422</td		

697 131 502 524 10 142 147 201 345 390 86
 290 246 222 315 535 — 92827 814 563 312 157
 284 792 895 21 409 109 570 625 189 802 218
 826 — 93785 680 854 930 520 554 966 6 202
 459 913 639 850 748 278 — 94654 206 277 944
 931 322 343 377 727 789 544 661 757 227 —
 95815 194 12 569 641 481 341 449 832 362 83
 248 471 752 844 776 — 96375 760 446 826 612
 128 354 110 62 522 593 32 928 733 9 12 195
 308 168 — 97617 859 641 401 389 431 540 330
 687 722 444 668 37 731 429 16 618 80 293 514
 462 458 369 153 — 98353 555 369 667 33 62
 729 631 318 456 724 166 86 361 523 60 561
 375 364 633 525 134 147 836 490 — 99228 940
 274 478 817 126 136 175 182 277 75.

Eingesandt.

Zur Antwort auf das in Nummer 263 dieses Blattes enthaltene Eingesandt. Es interessiert uns die Einleitung desselben und die darin abgeschossenen Pfeile, welche höchst wahrscheinlich ihr Ziel verfehlten, gar nicht, vielmehr freuen wir uns, daß das zum Zwecke der Vereinigungfrage a u s g e s u c h t e Komitee, wie wir aus der notgedrungenen Veröffentlichung ersehen haben, schon weitere Schritte gethan hat, und hoffen, daß dieses angeplante Werk möglicher bald seiner Vollendung entgegen gehen möchte.

Nicht nur im Sinne eines, sondern vieler Callüberger.

Zur Beberzigung.

Weil ich schon viele Jahre durchschritten hab' die Welt,
 So soll ich nun erzählen, wie mir's gefiel, gefällt;
 Gern will Bescheid ich geben Dir hiermit ehrlich, frei,
 Merk' junger Freund auf, denke, daß das die Wahrheit sei.
 So wie Gott jedem Menschen sein Päckchen hat verlieh'n,
 Durch's Leben es zu tragen mit Sorgfalt und mit Mühn,
 So ward in gleicher Weise mir auch mein Teil bescheert —

Ich habe es getragen wie sich's als Mensch gehört,
 Wahr ist's, es drückt die Bürde gar oftmals hart und schwer,
 Wenn mühsam stellt die Wege und voller Dornen steht —
 Doch immer Gott vertrauend und einer bessern Zeit
 Hat Hoffnung mir gegeben, auch bis hierher Geleit.
 Was hilft denn auch das Klagen, wenn Trübsal für uns kommt,

In jede Zeit zu schicken, das ist's, was Menschen frömmst.
 Nun soll ich Freund Dir geben auch weiter noch bekannt,
 Wie ich bisher die Menschen, ob gut, ob böß befand;
 Dies, Dir genau zu sagen, o, das ist nicht so leicht,
 Doch kurz will ich es fassen, so weit mein Wissen reicht:
 Wie es zu allen Zeiten, seitdem die Welt besteht
 Gewesen, ist's noch heute, wohin Dein Weg auch geht,
 Du trifft dort gute Menschen, so wie auch böse an,
 Die freundlich Dich geleiten, dort bennest Deine Bahn,
 Wenn gute Menschen bieten die Hand, Dir wohlgethan,
 Sei dankbar, ihnen schicke Dich gern und willig an;
 Und wenn an Deinen Wegen die bösen Menschen steh'n
 Such', wenn Du fannst in Frieden vorüber dort zu gehn —
 Ob zu gering sie scheinen, Dich nützlich zu ersfrau'n,
 Sie können, eh' Du's ahnst, Dir doch recht schädlich sein,
 Leb' überhaupt mit jedem, ist's ehrlich möglich Dir,
 In Eintracht und in Frieden, das ist des Menschen Tier;
 So hab' ich's gern gehalten, verlinckt' auch junger Freund,
 Und willst Du, daß das Leben recht freundlich Dir erscheint,
 So lenk' oft Deine Schritte hinaus in die Natur
 Daß sich die Augen weiden auf regenreicher Flur.
 Wenn mich der Lebens Bürde bedrückt einmal schwer,
 Wenn Menschen Thun und Drängen mir Sorgen brachte mehr

Da draußen allwo waltet, allgütig Gottes Hand,
 Ich immer Trost und Frieden in rechter Weise fand.
 Im Frühling oder Sommer, auch selbst zur Herbstzeit,
 Die uns auf allen Wegen die gold'nen Blätter streut,
 It's lieblich dort wenn Menschen nur friedlich sich versteh'n,
 Mit nicht zu schwerer Bürde durch's Erdenleben gehn;
 Und deckt mit Schnee der Winter, die Erde, Thaler, Höhn,
 Bleibt uns der Trost, wir hoffen ein Wiederherstell'n.
 O, die Natur, die Erde, ist einer Mutter gleich.
 Sie sorgt für ihre Kinder, an Lieb und Güte reich
 Und müssen wir vollenden früh, spät den Lebenslauf,
 Niemals sie zum ew'gen Frieden in ihrem Schoß uns auf.

Familiennachrichten.
 Berichtet: Hr. Caroline Ulrich mit Hrn. Baumeister Hermann Storitz in Frankenberg.
 Getraut: Hr. Oberpostassistent Dähling in Schmölln

(Sachsen-Altenburg) mit Hrl. Anna Heinze in Goldbach.
 S. — Hr. Pastor Friedrich Naumann in Langenberg mit
 Hrl. Magdalena Zimmermann in Neugruna.
 Gestorben: H. Ernst Hedrich in Jena. — Frau Auguste Louise verm. Herber geb. Bergmann in Zittau. — Hrl. Margarete Mohrmann in Dresden. — Hrn. Landgerichtsrat Fuchs in Bayreuth ein M.

Ball-Seidenstoffe v. 95 Pfge. bis 14.80 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert — ver. roben- u. stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt G. Henneberg (R. u. R. Hofstief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Ein unbestrittener Vorzug von Fay's
Sodener Mineral-Pastillen gegen andere Präparate ist
 der, daß ersterer bei ihrer hohen Schleimlösung auch einen
 äußerst wohlthätigen Einfluß auf den Magen ausüben und
 die Verdauung beleben. Preis 85 Pf. per Schachtel.
 Dépôt in allen Apotheken.

Kohlen-Verband
 in der Zeit vom 27. Oktbr. bis mit 2. Novbr. 1889.
 In Ladungen à 5000 Kilogramm.
 Ab Delitzsch i. E.:
 via Zugau: 1369 Ladungen,
 via St. Egidien: 1314
 21 " Bahnhof Delitzsch
 in Summa: 2684 Ladungen.

Wetter-Aussichten auf Grund der täglich veröffentlichten Witterungs-Thatbestände der Deutschen Seewarte.

13. Nov: Wollig, vielfach trübe, Regenfälle, sehr windig. (Wetterdienst verboten.) normale Wärme. Starke bis stürmische Winde in den Küstengegenden.

Zur Herbst- und Wintersaison
 empfiehle meine eleganten Herren- und Knaben-Garderoben. Größtes Lager am Platze. Extra billige Preise.
Winter-Ueberzieher, Knaben-Paletots,
 Rock-Anzüge, Jaquett-Anzüge Schuwaloff, Winter-Jaquetts und -Hosen, carriert und gestreift,
 Knaben-Anzüge &c.

Topfmarkt. A. M. Arnhold. **Topfmarkt.**

Hôtel goldne Sonne.

Donnerstag, den 14. d. M.

Martinschmaus.

Beginn des gemeinschaftlichen Abendessens 8 Uhr.
 Ergebenst lädt ein.

E. Heilmann.

Wer Bedarf in
 Möbeln, Matratzen, Sofas, Spiegeln, Bildern, Haushalt-
 Geräten, Kinderwagen, Handwagen &c.

hat und gut und billig kaufen will, den bitte, vor anderweitigen Einkäufen gefl. auch mein Lager erst mit in Augenschein zu nehmen, um Ausführung der Waren und Preise zu prüfen.

Achtungsvoll
Paul Thonfeld's Abzahlungs-Bazar, Lichtenstein,
 Chemnitzerstrasse. Ansehen kostet nichts. Kauen kostet nicht viel. Gereimte mit extra Rabatt.

Mädchen

zum Chenille-schneiden und
 auf Spulmaschine
 werden gesucht bei
 Drechsel & Co.

Ein Laden mit Schlachthaus
 zur Groß- und Kleinvieh-schlachtung, nebst
 Wohnung und Zubehör, ist zu ver-
 mieten bei Gustav Möckel
 in Delitzsch 205n.

Eine
Getreidereinigungsmaschine,
 in bestem Zustande, steht billig zum
 Verkauf bei Heinrich Franke,
 Hartleinerstr.

Ein weißer Seidenstik
 ist billig zu verkaufen bei
 Emil Richter, Lohberg 57.

Militär- und Post-Säcken,
 m. u. oh. Beischl., 50 Pf. b. 1 M. empfiehlt

Paul Thonfeld's Bazar,
 Lichtenstein, Gallenberg und Hohenstein.

Achtung!

Ich halte jeden Donnerstag mit
 irischen Rössleisch, Beefsteak und
 Bratwurst im Gallenberg fest.

L. Herold,

Rohschlächter aus Überlungswitz.

Die Zierden einer schönen Frau
 sind ein zartes frisches Gesicht,
 ein blendend weißer Nacken und
 seine weiße Hände.

Alles dies erzielt man durch den

Gebräuch der edlen

Glycerin-Goldcream-Seife

(1 Stück 30 Pf.).

von Leonhardt & Krüger,

Dresden.

In Lichtenstein-Gallenberg zu haben bei

Emil Lademann, Friseur.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

Mark 1000

zahle ich demjenigen Husten- und Lungeneidenden, dem nach dem Gebrauch meines weltberühmten Schweizer Kräuter-Brust-Mais nicht sofort sichere Hilfe zu teil wird. Schon nach dem Gebrauch einer Flasche verlieren sich Husten, Katarrh, Auswurf. Von vielen Schweizer Autoritäten auf das Beste anerkannt, übertrifft es alles bisher Dagewesene. Anerkennungsschreiben zahlreich vorhanden. Per Flasche 2 Mt., 3 Fl. 5 Mt. gegen Nachnahme beim alleinigen Erfinder J. Wassmund, Berlin N. O. 43.

Verbesserte
Nuß-Haar-Farbe

(Deutsches Reichspatent).

Dieses Haarfärbemittel entspricht allen Anforderungen, welche das Gejeg vom 5. Mai 1887 an die Beschaffenheit kosmetischer Mittel stellt, es färbt ergrautes Haar vom zartesten Blond bis zum tiefsten Schwarz.

Nur echt zu beziehen von

J. F. Schwarzkopf Söhne,
 Hoflie. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs

BERLIN SW.,

Markgrafenstraße 29.

Niederlage in Lichtenstein bei

Emil Lademann.

In einer Nacht

wird das Wunder vollbracht!

Alle Unreinigkeiten der Haut, als:
 Flecken, Sommersprossen, Aus-

schläge jeglicher Art, übelriechenden

Schweiß, beseitigt sofort die

Garbol-Teer-Schwefel-Seife

(1 Stück 50 Pf.).

von Leonhardt & Krüger,

Dresden.

In Lichtenstein-Gallenberg zu

haben bei Emil Lademann, Friseur.

Turnverein Lichtenstein.

Heute Mittwoch

Sueip-Abend

im Speisesaal des goldenen Helm.
 Jubel von einem Turnerfreund.

Germania.

Morgen Donnerstag abend

Versammlung.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Q. Brückner,

eine ehemalige Schülerin der Blindenanstalt,
 Gallenberg, Gartenstrasse 137,
 bezieht Rohrstühle, bejagt Strick-
 arbeiten und versorgt Bürsten,
 sie empfiehlt sich zu Arbeitsaufträgen.

Ich bringe Herrn Moritz Peine nebst Frau

die besten Wünsche zum 25jährigen

Ehejubiläum.

Dein bester Freund.

Dan'l.

Heimgesucht vom Grabe unserer guten Mutter, Schwieger-, Groß- und Umgroßmutter, der Frau verm. Reinhard, sagen wir für den reichen Blumenstrauß und die ehrenvolle Begleitung zum Grabe allen Nachbarn, Freunden und Bekannten, sowie der geehrten Weberinnung für das freiwillige Tragen der Einschlafeten zur letzten Ruhestätte unsern herzlichen Dank.

Lichtenstein, den 10. Nov. 1889.

Die trauernd. Hinterlassenen.